



Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gesetzter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Laibacher Zeitung.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1865:

Im Comptoir offen	5 fl. 50 kr.
Im Comptoir unter Couvert	6 " — "
Für Laibach in's Haus zugestellt	6 " — "
Mit Post unter Kreuzband	7 " 50 "

Vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1865:

Im Comptoir offen	11 fl. — kr.
Im Comptoir unter Couvert	12 " — "
Für Laibach in's Haus zugestellt	12 " — "
Mit Post unter Kreuzband	15 " — "

Der Pränumerations-Preis für die „Blätter aus Krain“ allein beträgt 2 fl. jährlich.

Wir ersuchen um gefällige, rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, weil sonst die Auslieferung vollständiger Exemplare nicht zugesichert werden kann.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 28. Dezember 1864

betreffend die Fortdauer der Steuer-, Stempel- und Gebührenerhöhungen während der Monate Jänner bis einschließlich März 1865; wirksam für das ganze Reich.

Mit Zustimmung der beiden Häuser Meines Reichsrathes finde Ich zu erlassen, wie folgt:

Art. I. Die Erhöhung des zufolge der kaiserlichen Verordnung vom 13. Mai 1859, Nr. 88 R. G. Bl., bestehenden außerordentlichen Zuschlages auf das Doppelte:

- bei der Grundsteuer;
- bei der Hauszinssteuer;
- bei der Hausklassensteuer;
- bei der Erwerbsteuer;
- bei dem Contributo arti e commercio im Lombardisch-venetianischen Königreiche;
- bei der Einkommensteuer; ferner
- die Erhöhung der Einkommensteuer von den Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen von 5 auf 7 Prozent, wie solche durch das Finanzgesetz vom 29. Februar 1864, Nr. 14 R. G. Bl., für die Dauer der Verwaltungsperiode 1864 festgesetzt ist, wird für die Dauer der Monate Jänner, Februar und März 1865 in Kraft erhalten.

Art. II. Die durch die Gesetze vom 13. Dezember 1862, Nr. 89 R. G. Bl., und vom 29. Februar 1864, Nr. 20 R. G. Bl., zu den Gesetzen vom 9. Februar und 2. August 1850 in Betreff der Stempel- und unmittelbaren Gebühren festgesetzten Änderungen haben auch für die Dauer der Monate Jänner, Februar und März 1865 in Geltung zu bleiben.

Art. III. Die Erhöhung der Verzehrungssteuer vom Zucker aus ausländischen Stoffen hat in demselben Ausmaße, wie solche mit dem Gesetze vom 29. Oktober 1862, Nr. 75 R. G. Bl., eingeführt wurde,

auch für die Dauer der Monate Jänner, Februar und März 1865 fortzubestehen.

Art. IV. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Wien am 28. Dezember 1864.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p. v. Pössner m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr von Ransonné m. p.

Gesetz vom 28. Dezember 1864

wegen Erhöhung der Restitution des Zolles und der Verbrauchsabgabe bei der Zuckerausfuhr; gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes.

Mit Zustimmung der beiden Häuser Meines Reichsrathes verordne Ich:

Art. I. Die in Folge kaiserlicher Entschließung vom 6. Jänner 1860 (R. G. Bl. S. 34, Nr. 14) zugestandene Rückvergütung an Zoll- und Verbrauchsabgabe für den über die Zolllinie ausgeführten Zucker wird mit Einrechnung des dermaligen außerordentlichen Zuschlages für Rohzucker von 4 fl. 55 kr. auf 5 Gulden 30 Neukreuzer und für Raffinadzucker von 5 fl. 59 kr. auf 6 Gulden 51 Neukreuzer von jedem

Zollzentner netto erhöht.

Art. II. Die mit dem gegenwärtigen Gesetze bewilligte Erhöhung der Zoll- und Verbrauchsabgaberestitution für exportirten Zucker hat mit dem Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Gesetzes zu beginnen und jedenfalls mit 31. Dezember 1865 in der Art zu erlöschen, daß diese erhöhte Restitution nur für jenen Zucker zu leisten ist, welcher bis zu dem genannten Tage die Zolllinie tatsächlich überschritten hat.

Art. III. Mit der Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes ist der Minister der Finanzen beauftragt.

Wien am 28. Dezember 1864.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p. v. Pössner m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr von Ransonné m. p.

Am 29. Dezember 1864 wurde in der I. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 96 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 23. Dezember 1864, über die Ermächtigung der Neben-Zollämter erster Klasse zu Mitterwitz und Samacz in der Militärgrenze zur Austrittsbehandlung des mit Vorbehalt der Verzehrungssteuer-Rückvergütung in das Ausland ausgeführten Bieres;

Nr. 97 das Gesetz vom 28. Dezember 1864, betreffend die Fortdauer der Steuer-, Stempel- und Gebührenerhöhungen während der Monate Jänner bis einschließlich März 1865; wirksam für das ganze Reich;

Nr. 98 das Gesetz vom 28. Dezember 1864, wegen Erhöhung der Restitution des Zolles und der Verbrauchsabgabe bei der Zuckerausfuhr; gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes.

Vom I. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzbuches.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

XXIII. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Uebersicht:

25.

Erlaß der I. k. Landesregierung für Krain vom 22. Dezember 1864, B. 13863, hinsichtlich der Festsetzung der Militär-Durchzugsgebühr für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1865. Vom I. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach am 31. Dezember 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Dezember.

Die päpstliche Enchylka hat eine wahre Fluth von protestirenden Artikeln in der Presse hervorgerufen; ein Beweis, daß man nicht gewillt ist, sich in Zustände zurückzusezen zu lassen, die einer längst vergangenen Zeit angehören, und daß man die Errungenheiten der Zivilisation, der Wissenschaft zu vertheidigen bereit ist. Zunächst ist es die französische Presse, die ihre Stimme gegen die demonstrative Kundgebung des heiligen Stuhles erhebt. Man versteht das; rüttelt doch die Enchylka an der Basis der gegenwärtigen Ordnung in Frankreich.

Die „France“, welche sonst immer dem Papste das Wort redete und unter dem Einfluß der Kaiserin stehend, reden mußte, veröffentlicht als Antwort auf die Enchylka eine Erklärung des französischen Klerus aus dem Jahre 1822. Diese Erklärung ist von dem berühmten Bossuet verfaßt und galt als Grundgesetz bis zum Jahre 1789. Die Erklärung enthält unter Anderm auch folgende Stelle: „Wir Kardinäle, Erzbischöfe u. c. erklären: Obwohl der Papst die Hauptentscheidung in Sachen des Glaubens habe, daß sein Urteil nicht unabänderlich.“ Außerdem bringt die „France“ ein Dokument aus dem Jahre 1826, unterschrieben von 74 Bischöfen, Erzbischöfen und Kardinälen, welches mit den Worten schließt: „Wir halten fest und unverrückt an der Meinung, daß die Souveräne in Ausübung ihrer Autorität unabhängig sind von jeder kirchlichen Macht.“

Nach Telegrammen einiger Blätter hat bereits Drouyn de Lhuys auf Befehl des Kaisers an den französischen Gefandten Malaret eine Note gerichtet, welche diesem eine strengere Politik dem Papste gegenüber aufrät. In dieser Note soll die Bulle als „unbegreiflich“ bezeichnet und die tiefe Überraschung über dieselbe ausgedrückt sein.

Die römische Kurie soll übrigens schon wieder um einen Schritt weiter gehen wollen. Wie der „D. A. B.“ aus Turin geschrieben wird, wird dort versichert, daß die päpstliche Kurie im Begriffe stehe, ein Memorandum an alle katholischen Mächte zu richten, um sie aufzufordern, den Ehrenposten in Rom einzunehmen, den Frankreich erklärt hat, binnen zwei Jahren verlassen zu wollen.

Die letzten Depeschen Oesterreichs in der Herzogthümerfrage bewegen sich fortgesetzt um den Vor- schlag, die den Großmächten durch den Friedensvertrag überkommenen Rechte und Besitztitel auf die ehemals zu Dänemark gehörenden deutschen Lände an den Erbprinzen von Augustenburg als den zur Zeit besiegeltimierten Bewerber, ohne Präjudiz freilich gegen nachweisbar bessere Rechte Dritter, zu übertragen. Von besonderem Interesse ist die Motivirung dieses Vorschlags, insofern eines Theils nur die durch ihn angestrebte Lösung der öffentlichen Stimmung in Deutschland und in den Herzogthümern selbst Genüge leiste, und insofern andertheils die beiden Großmächte durch ihre gemeinsame Erklärung auf der Londoner Konferenz sich zu Gunsten des Augustenburg'schen Erb- rechts wenigstens moralisch gebunden hätten.

Oesterreich.

Wien. Die schon so oft angekündigte Auflösung des Marineministeriums soll, wie dem „Wanderer“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nunmehr endgültig beschlossen sein. Die Kriegsmarine wird von nun an eine Sektion des Kriegsministeriums bilden, während die Handelsmarine zum Ressort des künftigen Handelsministers gehören soll. Die diesfälligen Berathungen fanden am vergangenen Freitag und Samstag unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers statt. Anwesend waren nur Kriegsminister Ritter v. Franck, der General-Adjutant Sr. Majestät, Graf Erenneville, Bize-Admiral Ritter v. Fauz und Contre-Admiral v. Tegetthof. Die Schöpfung eines selbstständigen Marineministeriums, an die man so viele berechtigte Erwartungen geknüpft, ist somit zu Grabe gelautet. Sie bestand kaum 1½ Jahre. Dem Marineminister Freiherrn v. Burger soll das Portefeuille des Handelsministeriums zugeschlagen sein.

Aus Brünn, 27. Dezember, wird geschrieben: „Das Gerücht, der Eigentümer und Verleger des Mähr. Korrespondenten“ Herr Johann Gastl sei unter Rücklassung beträchtlicher Passiven verschwunden, bestätigt sich. Dieses Ereignis bildet momentan das allgemeine Stadtgespräch, da Herr Gastl in weiten Kreisen bekannt war und zu den Helden der Jeunesse d'or gezählt wurde.

Wie aus Krakau, 16. Dezember, geschrieben wird, ist man neuestens in der Lancuter Zuckerfabrik (Rzeszower Kreis) einer bedeutenden Quantität vergrabener Waffen- und Ausrüstungsgegenstände auf die Spur gekommen. Nach der Mittheilung unseres Gewährsmannes sind in Folge der behördlich angestellten Nachgrabungen bisher über 300 Gewehre, 6 Kisten Monturgegenstände, über 60 Pelze, 27.000 Stück scharfe Patronen, 10.000 Kapseln, eine größere Quantität Raketen, andere Wurfgeschosse und Munition zu Tage gefördert worden. Die Nachgrabungen sind noch im Zuge.

Ausland.

Dresden, 28. Dezember. Das „Dresdener Journal“ erklärt, die Nachricht der „Noburger Zeitung“: Herr v. Bismarck habe dem sächsischen Gesandten seinen Mizmuth wegen der Marschroute der aus Holstein rückkehrenden sächsischen Truppen ausgedrückt, sei völlig erfunden. Graf Hohenthal habe seit 30. November keine Unterredung mit Herrn v. Bismarck gehabt.

Turin, 24. Dezember. Die gestrige offizielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret, wonach die Occupation von Mönchs- und Nonnenklöstern, erzbischöflichen Seminarien und anderen geistlichen Stiftungen behufs Installirung der Staatsverwaltung in Florenz als von öffentlicher Nützlichkeit ohne Weiteres gestattet wird. Die hohe toscanische Geistlichkeit sendet Proteste auf Proteste an den König und den Papst wegen Entweihung ihrer Kirchen und Kapellen ab, allein dieß hinderte die Regierung nicht, bis jetzt schon ein Dutzend Klöster für ihre Zwecke in Anspruch zu nehmen.

Paris, 25. Dezember. Das „Memor. dipl.“ gibt ausführlich den Grund an, weshalb am 2. Jänner kein Abend-Empfang in den Tuilerien stattfinden wird.

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Vorüber — Kindlicher Froschgeist — Das Glatteis und seine Folgen — Aus dem Casino — Der Jahresbericht des „Laibacher Turnvereins“ — Neujahr und seine Konsequenzen.)

Die Festtage sind vorüber, die wochenlang geheim gehaltenen Cadeaux sind an ihre Adresse gelangt, die Lichter des Christbaums sind ausgelöscht, nur die süße Erinnerung an die Wonne des Gebens und Nehmens ist geblieben und manche Spende aus lieber Hand wird dieselbe noch lange frisch erhalten. Die Kleinen, die im ersten Freudentaumel nicht wußten, was sie mit all' den vielen Näßchereien und mit all' dem Spielzeug anfangen sollten, haben nun Muße gefunden, den inneren Bau, die Konstruktion der erhaltenen Spielwaren zu studiren, und manche Kopfnuß durfte es bereits gesezt haben, weil der kleine Knirps in destruktiver Weise die Mechanik eines theureren Automaten untersuchte, oder weil das Fräulein von vier Jahren ihre Neugierde, woher die Töne ihrer Puppe kommen, und ob sie mit einem wirklichen Herzen begabt ist, auf analytischem Wege befriedigte. Das Bestreben, allen Dingen auf den Grund zu kommen, macht sich bei den Menschen schon in frühester Jugend bemerkbar, und an der Art, wie die Kinder mit ihrem Spielzeug verfahren, läßt sich bereits erkennen, ob sie Radikale, freie Froscher, Indifferentisten, Koketten, gute Mütter z. z. zu werden versprechen.

Nach dem Diplomatenzirkel, welcher an solchen Abenden im Salon der Kaiserin abgehalten wird, begeben sich Ihre Majestäten in den Thronsaal, wo sie die dem Hofe vorgestellten Damen, die von ihren Ehemännern begleitet werden, an sich vorbeidefiliren lassen. Jede in den Thronsaal eintretende Dame nennt einem der Kämmerer ihren Namen, welcher in ganz leise der Obersthofmeisterin der Kaiserin wiederholt, die ihn dann in dem Momente, wo sich die Dame vor dem Kaiserpaar verneigt, laut anspricht. Diese Cérémonie, welche mehrere Stunden dauert, ist für die Kaiserin, welche auf der Thronestrade steht, ziemlich ermüdend. Nun wird aber die Wirkung des Schwabacher Mineralwassers gewöhnlich erst einige Monate nach der Brunnenkur fühlbar, und zwar durch eine gewisse Abgespanntheit, welche die Kaiserin nöthigt, sich sehr zu schonen. Dieserwegen haben die Aerzte ihr gerathen, sich des Empfanges am 2. Jänner zu enthalten.

— Die päpstliche Enchylka hat bisher in Analysen und Bruchstücken Eingang in die französische Presse gefunden, aber es bleibt noch immer dahingestellt, ob ihr unverkürzter Abdruck den Journals gestattet werden wird. Nach dem Konsordate hat bekanntlich die französische Regierung das Recht, erst zu prüfen, ob die in dem päpstlichen Dokumente dargelegten Ansichten mit den Institutionen des Landes im Einlage wären und ein Breve darf z. B. von den Zeitungen nicht veröffentlicht werden, so lange es nicht in den Spalten des Bulletin des Lois Platz gefunden hat. Der Staatsrath ist nun beauftragt worden, die Enchylka vom 8. Dezember in dem eben gedachten Sinne einer ernstlichen Prüfung zu unterwerfen und von seinem Gutachten wird es erst abhängen, ob derselben das kaiserliche Imprimatur zu ertheilen sei oder nicht.

Bukarest, 20. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen bildet ein Attentatsversuch auf den Fürsten Cusa, der bei der vorgestern stattgehabten Größnung der Kammer vorfiel, das Tagesgespräch. Es wird folgendermaßen erzählt: Als sich bereits die eingeladenen Personen in dem fürstlichen Thronsaal befanden, und nur noch die Ankunft des Fürsten erwartet wurde, bemerkte der diensthabende Polizeipräfekt, daß sich zwei Personen in besonders auffälliger Weise in den Kreis der Deputirten, und zwar in die vorderste Reihe derselben, welche dem Fürsten Cusa am nächsten aufgestellt war, hineindrängten. Um ihre Legitimation befragt, wiesen sie sich mit den betreffenden Karten als zwei Deputirte aus, zufällig aber als solche, welche dem Präfekten persönlich bekannt sind. Der Präfekt sah sich nun veranlaßt, diese zwei Personen allsogleich, aber ohne viel Aufsehen zu machen, aus dem Saale fortzuführen und verhaften zu lassen. Bei der Durchsuchung fand man in der Tasche eines jeden einen scharf geladenen Revolver. Die Verhafteten verweigern jedwede Auskunft. Fürst Cusa hat es verboten, weitere Personen zu vernehmen, weil er nicht will, daß die Sache offenkundig werde.

Mexiko. Die etwas liberale Haltung des Kaisers Maximilian, seine Versöhnlichkeit gegenüber der liberalen Partei, die den Klerikalen empfindlichen Schaden zufügte, wird in Rom, wo man, wie das neueste Beispiel zeigt, von Duldsamkeit wenig wissen will, ungädig vermerkt. Wie man der „A. Z.“ schreibt, hätte der Nuntius in Mexiko Orde erhalten,

sich jeder Transaktion mit dem gouvernementalen Liberalismus zu enthalten und, falls diese Haltung nicht durchzuführen sei, nach Rom zurückzukehren.

Aus Mexiko bringt die Madrider „Correspondencia“ interessante Nachrichten. Der juristische General Porsidio stand an der Spitze von 4—5000 Mann noch immer in der Provinz Oaxaca. Diese Truppen sind Alles was von jenen übrig geblieben ist, welche Puebla vertheidigt haben, und bei ihnen befand sich der englische Ingenieur, welcher diesen Platz befestigt hatte und mit den Vertheidigungsarbeiten von Oaxaca beauftragt worden ist. General Bazaine sollte in den ersten Tagen Dezembers die Operationen gegen diesen Staat beginnen und hatte bereits zu diesem Zwecke die Hauptstadt verlassen. General Miramon sollte sich ehestens auf die Reise nach Europa machen, unter dem Vorwande einer diplomatischen Mission, in Wahrheit aber, weil er auf wenigstens sechs Monate verwiesen ist. Er soll gar zu sehr zu der retrograden Partei hinneigen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 31. Dezember.

Zur Feier des Sylvestertabendes findet die heutige Zusammenkunft der Sänger, Turner und Schützen nicht in dem gewöhnlichen Fischer'schen Lokale, sondern in den oberen Räumen der Schießstätte statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges.

— Heute Abend veranstaltet der Turnverein „Južni sokol“ in dem Saale der Čitavnica eine große Sylvestterfeier mit Operette, Orchester- und Gesangs-Vorträgen, Declamation und Lotterie, zusammen 11 Piezen.

— Der katholische Gesellenverein in Laibach beginnt auch dieses Jahr am St. Stephani-Tage die Feier des Weihnachtsfestes auf eine ebenso erhebende, als den Zwecken des Vereins entsprechende Weise.

Die in zwei Gruppen getheilte Festfeier brachte plastische Darstellungen in lebenden Bildern, der Bibel entnommen, zur Vorstellung, und zwar: „Noes Dankopfer“, „Isaks Opferung“, „der brennende Dornbusch“, „Bekündigung Mariens“, „Hirten bei der Krippe“, „Steinigung des heil. Stephanus.“ So wohl bei Beginn der Festfeier, als auch zwischen den einzelnen Vorstellungen wurden von den Vereinsgesellen Gesangsstücke und Declamationen in deutscher und slowenischer Sprache mit einer solchen Präzision und Gewandtheit vorgetragen, wie man sie Männern von dieser sozialen Stellung wohl nicht leicht zugemutet hätte. Den Glanzpunkt der ganzen Festfeier bildeten jedoch obige plastische Gruppen aus der Bibel. Die wahrhaft ländlerische Ausführung dieser Bilder in schöner Beleuchtung hat auf die Zuschauer einen überraschenden Eindruck gemacht, und wurde dafür dem Arrangeur dieser Vorstellungen, unserem alademischen Maler Herrn Kurz v. Goldenstein, der reichlichste Beifall gespendet, so zwar, daß der Vereins-Präsident Herr Dr. Leo Boncina von allen Seiten bestürmt wurde, dieses Fest nochmals zur Vorstellung bringen zu lassen, welche am Neujahrstage im Redoutensaale stattfinden wird.

Die Betheiligung der Bewohner von Laibach an den Festen des katholischen Gesellenvereins ist zwar seit dem Bestehen dieses Institutes, welches sich unter der aufopfernden, über alles Lob erhabenen Leitung

schickten, blitzschnell über die schiefe Ebene des Platzes hinab. Hier und da blieb wohl eine Semmel in einer Schlucht zwischen den Pflastersteinen hängen, und es war höchst möglich zu sehen, wie sich der arme Junge auf dem glatten Boden quälte, die Ausreißer einzufangen, wobei er selbst immer das Bestreben seines Körpers, hinabzurutschen, bekämpfen mußte. Wenn wir von den Wirkungen des Glatteises auf unser Casino nun zu sprechen kommen, so ist das kein unvermittelter Übergang, denn die am zweiten Christtage daselbst vorgenommenen Direktions-Ergänzungswahlen waren auch eine Art Glatteis. — Der oft ausgesprochene Wunsch, es möchte bei der Direktion einmal eine Verjüngung eintreten, ist zum Theil erfüllt worden, indem einige jüngere Mitglieder gewählt wurden, die hoffentlich eine frischere Anschauung der Aufgabe des Vereins mitbringen und dahin streben werden, an Stelle der bisherigen Stagnation neues Leben zu schenken. Es dürfte ihnen dieß aber insolange sehr schwer werden, als nicht die Statuten der Gesellschaft einer Revision unterzogen und den Bedürfnissen der Gegenwart angepaßt werden. Die Revision ist um so nöthiger, als schon eine östere Umgehung einzelner Paragraphe stattgefunden hat, deren Aenderung durch die Zeitverhältnisse geboten erscheint. Auf welche Weise aber auch eine Reform herbeigeführt werden mag, die Mitglieder werden sie mit Freuden begrüßen, und wir hoffen vor Allem, daß den Wünschen derselben nach mehr und mannigfaltiger Unterhaltung entgegen gesommen wird. Das Casino wird dadurch an Sympathien gewinnen und es wird dann das werden, was

des Herrn Professors Dr. Leo Bončina seit zehn Jahren eines immer gedeihlicheren Fortbestandes erfreut, stets groß gewesen, heuer jedoch war der Besuch ein so ungewöhnlich zahlreicher, daß die geräumigen Lokalitäten des Redontensaales nicht alle Zuschauer fassen konnten. Auch Se. Exzellenz der Herr Stadthalter Freiherr v. Schloßnigg, die hochwohlgeborene Frau Baronin v. Godelli, Gemalin unseres Landeshauptmanns, nebst mehreren andern hochgestellten Personen hatten die Vorstellung mit ihrem Besuch beeindruckt.

— Frau Antonie Kloss-Galliano tritt heute in dem Elmar'schen Stücke „Unter der Erde“ und morgen in dem Langer'schen Lebensbild „Zwei Männer von Hess“ als Gast auf. Wie wir hören, wird das Gastspiel derselben in der nächsten Woche zu Ende gehen.

a. In einem einzeln stehenden Hause auf dem Žerovski vrh (Sairachberg) bei Idria brach am 17. Dezember Feuer aus, welches das ganze Haus samt Stallung und einen Viehstand von 7 Rinder, 7 Schafen und 3 Schweinen vernichtete. Leider sind dabei auch zwei Menschenleben zu Grunde gegangen. Als das Feuer von den Bewohnern des Hauses bemerkt wurde, war das Retten der Habseligkeiten nur noch unter größter Gefahr möglich. Der Besitzer begab sich trotzdem mit einem seiner Söhne in den Stall, um das Vieh aus demselben zu treiben, und wurden beide unter dem zusammenstürzenden Gebäude begraben. Den Vater fand man später in fast ganz verlohltem Zustand, während der Sohn, welcher nahe der Thür von dem Geschick ereilt wurde, minder verbrannt war.

— Die Kommission für die Bewässerung des Karstes in Triest hat, mit Bewilligung des städtischen Ausschusses, einem Wunsche der Stadthalterei entsprechend, der Bevölkerung der Bezirke Comen und Sessana 13—14.000 St. Nadel- und Laubholzäpfchen samt 30 Pf. Baumzäpfen zur Bevölkerung der zur Bewässerung kommenden Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— Aus der Werkstatt der Südbahn-Gesellschaft in Marburg ist soeben ein hufeisenförmiger Dampfessel, welcher zum Betriebe einer Dampfmaschine gehört, die zu Holzprägungszwecken verwendet werden wird, hervorgegangen. Eine Holzprägungsanstalt wird bei Salloch errichtet.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 4. Jänner 1865: 1. Franziska Slokar — wegen Kindsmord; 2. Thomas Deepel — wegen Majestätsbeleidigung. Am 5. Jänner: 1. Anton Turšić — wegen Diebstahl; 2. Michael Jensterle — wegen Bezug; 3. Matthäus Börer — wegen schwerer körperlicher Verzerrung; 4. Andreas Bauer — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 30. Dezember.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben eine von dem Hauptmann des k. k. Geniestabes Joseph Kostersitz dem k. k. Münz- und Amtseukabinete zum Geschenke gemachte reichhaltige und interessante Samm-

lung von antiken Fundobjekten aus den ehemaligen Pfahlbauten im Garda-See für dieses Hofkabinett allernächst anzunehmen und dem genannten Hauptmann aus diesem Anlaß die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst allernächst zu verleihen geruht.

— Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Gisela beglückte am Samstag den 24. Dezember die Schulfürstin der im k. k. Hofstallgebäude mit ihrer Gegenwart, und vertheilte mit liebenswürdiger Majestät die reichlichen durch die Gnade Ihrer Majestät der Kaiserin selbst gespendeten Christgeschenke, welche in prächtigen Kleidungsstücken, Spiel- und Eszwaaren bestanden. Den prachtvollen Christbaum, sowie die große Menge kostbarer Spielwaaren haben die kaiserlichen Kinder der Kronprinz Rudolf und die Erzherzogin Gisela selbst gespendet. — Die von hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, daß zum heiligen Abend ein von Sr. Majestät dem Könige von Preußen den kaiserlichen Kindern übersandter Weihnachtsbaum in den kaiserlichen Appartements aufgestellt wurde, ist unrichtig. Es fand für den Kronprinzen und die Prinzessin Gisela am heiligen Abend in Folge der Trauer für den Erzherzog Ludwig gar keine Begeisterung statt, dieselbe wurde vielmehr auf den Sylvester-Abend verschoben.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Die summiert 555 der „Konstitutionen“ Vorstadt-Zeitung ist von der Pressebehörde mit Beschlag belegt worden. Die Veranlassung soll ein in dem Blatte enthaltener Artikel über die jüngste päpstliche Enchirika gegeben haben.

— Der in Brüssel erscheinende polnischen Zeitung „Witryalo“ wurde wegen aufrührerischer Tendenz vom Staatsministerium der Postdebit für das ganze Reich entzogen.

lung von antiken Fundobjekten aus den ehemaligen Pfahlbauten im Garda-See für dieses Hofkabinett allernächst anzunehmen und dem genannten Hauptmann aus diesem Anlaß die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst allernächst zu verleihen geruht.

— Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Gisela beglückte am Samstag den 24. Dezember die Schulfürstin der im k. k. Hofstallgebäude mit ihrer Gegenwart, und vertheilte mit liebenswürdiger Majestät die reichlichen durch die Gnade Ihrer Majestät der Kaiserin selbst gespendeten Christgeschenke, welche in prächtigen Kleidungsstücken, Spiel- und Eszwaaren bestanden. Den prachtvollen Christbaum, sowie die große Menge kostbarer Spielwaaren haben die kaiserlichen Kinder der Kronprinz Rudolf und die Erzherzogin Gisela selbst gespendet. — Die von hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, daß zum heiligen Abend ein von Sr. Majestät dem Könige von Preußen den kaiserlichen Kindern übersandter Weihnachtsbaum in den kaiserlichen Appartements aufgestellt wurde, ist unrichtig. Es fand für den Kronprinzen und die Prinzessin Gisela am heiligen Abend in Folge der Trauer für den Erzherzog Ludwig gar keine Begeisterung statt, dieselbe wurde vielmehr auf den Sylvester-Abend verschoben.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Die summiert 555 der „Konstitutionen“ Vorstadt-Zeitung ist von der Pressebehörde mit Beschlag belegt worden. Die Veranlassung soll ein in dem Blatte enthaltener Artikel über die jüngste päpstliche Enchirika gegeben haben.

— Der in Brüssel erscheinende polnischen Zeitung „Witryalo“ wurde wegen aufrührerischer Tendenz vom Staatsministerium der Postdebit für das ganze Reich entzogen.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt desselben, welcher nichts Anderes als eine Zusammenstellung veralteter, bereits längst widerlegter Ansichten, unrichtiger oder mißverstandener Thatsachen enthalte, und das vorliegende Buch gehöre zu jenen sonderbaren literarischen Arbeiten, welche, wie die über die Quadratur des Kreises und das perpetuum mobile von den Männern der Wissenschaft schon lange nicht mehr einer Beachtung, geschweige einer Entgegnung würdig befunden werden.

— Wie die „G. E.“ vermutet, ist die Errichtung der rumänischen Metropole, sowie die Einberufung des serbischen Verhandlungskongresses und der Synode Allerhöchsten Orts bereits genehmigt worden.

— In der letzten Versammlung des Alpenvereins machte der Vorsitzende, der bekannte Geologe Hörnes, über Baron Marenzi's Schrift, die von Seite der n. ö. Stadthalterei überendet worden war: „Zwölf geologische Fragmente zur Widerlegung verbreiteter irrthümlicher geologischer Hypothesen“ — folgende Bemerkungen: Als Geologe sehe er sich veranlaßt und durch die halböffentliche Weise der Zusendung, durch welche die Tendenz des Werkes gebilligt erscheine, fühle er sich sogar verpflichtet, seine individuelle Meinung über dasselbe auszusprechen. Der Verfasser selbst habe in der Vorrede sein Werk „die Arbeit eines Laien für Laien“ genannt. Diesem entspreche auch der Inhalt

